

Chronologie der Ortschaft Stotel ohne bilder

Chrono.:	Ereignisse:	Quellen:
1101	Troutpreth, 1101 unter den Bremer Teilnehmern am Friesenzug Graf Heinrichs des Fetten von Norheim. Bei der ausserordentlichen Seltenheit des Namens Trutbert ist hier an ein Mitglied der Edelherren- und späteren Grafenfamilie von Stotel zu denken.	Trüper: Ritter und Knappen, S. 749
1105	Stotel wird zum 1. mal urkundlich erwähnt Nr. CXXVIII.	Hamb. Urkundenbuch Bd.1,
1139	Ein Teil der Stoteler Dienstmannenlehen ist bereits im frühen 12. Jahrhundert durch die umfangreiche Schenkung des Edelherren Trutbert an das Kloster St. Paul vor Bremen gelangt.	Trüper: Ritter und Knappen,
1139	Gerbert I. von VERSFLETH, + nach 1142, 1139 Graf von Versfleth, Vogt des Klosters St. Pauli vor Bremen 1139 heiratete N.N. (möglicherweise eine geborene von STOTEL).	Jürgen v. Damm
1158	Friedrich I. Barbarossa bestätigt dem Erzbischof von Bremen die Grafenrechte über Stedingen.	
1186	Im Erzstift Bremen Hofämter in Händen von Edelfreien, verfälschte Urkunde ist mit 1186, echte Ausfertigung mit 1200 datiert. Zeugen u.a.: <i>Trutbertus junior de Stotle</i>	Trüper: Ritter und Knappen, Regesta Imperii V,1,Nr.33
1196	Als Graf Gerbert II. von Versfleth um 1196 ohne männlichen Erben starb, fiel die Lehnsgrafschaft Versfleth an das Erzstift heim. Die Grafschaft als solche wurde vom Erzbischof kassiert, die Einkünfte und Rechte der Grafen als Lehen an deren Kognaten ausgegeben. Es waren die Grafen von Hoya, die Grafen von Oldenburg und die Edelherren von Stotel	Trüper: Ritter und Knappen, Riemer: Grafen
12. Jahrh.	Die Trutbert-Linie der von Stotel ist bereits im 12. Jahrhundert ausgestorben	Trüper: Ritter und Knappen,
1214	Die Stedinger zerstören einen Stützpunkt der Herren von Stotel an der Lunemündung und belagern vergeblich Hagen.	
1228	Mai 15. Rudolfus de Stotlo war u.a. Zeuge für Herzog Albrecht von Sachsen	Trüper: Ritter und Knappen,
1229	Gerbert von Stotel führte ab 1229 den Grafentitel bis zum Aussterben mit Rudolf III. im Jahre 1350.	Trüper: Ritter und Knappen,
1229	Ab 1229 führte der Edelherr Gerbert von Stotel den Titel Graf , ohne Zweifel zurückzuführen auf die erzbischöfliche Benennung mit einem Anteil der ehemaligen Grafschaft Versfleth. Der Vater Gerberts, Rudolf von Stotel , ist von 1190 bis 1228 als Edelherr bezeugt. Bis 1224 benutzte Gerbert den Siegel seines Vaters Rudolf.	Hucker: Vorbereit. Hucker: Herrschaft
1229	Weihnachten: Überraschungsangriff des Erzbischofs auf die Stedinger, unter Teilnahme der Stoteler Grafen , schlug fehl.	Sächsische Weltchronik
1233	Feldzug gegen die Osterstader (Ost-Stedinger) im zweiten Viertel 1233, u.a. 4 Dienstmannen Graf Gerberts von Stotel	BUB I, 172
1233	Als gesicherte Stoteler Dienstmannen sind für 1233 der Ritter <i>Evardus Bulsing</i> und die Knappen <i>Albertus Rise</i> , <i>Mathias de Redincstide</i> und <i>Albertus de Birethen</i> anzusehen.	BUB II, 206 und IV, 206
1233/34	Die Teilnahme der Grafen an den Kreuzzügen gegen die Stedinger 1233/34 war Voraussetzung ihrer Herrschaftsausweitung bis an die Weser, besonders nördlich der Hunte; auch konnten sie jetzt ihre Ende des 12. Jh. von den Grafen von Stotel geerbten Herrschaftsrechte in Landwürden sichern (1408-1511 an die Stadt Bremen verpfändet).	Quellen: Oldenburg. UB I-VIII, 1914-1935
vor 1235	2. Ehefrau von Erich III. von Bederkesa(1204-1230) war eine Tochter des Edelherrn Gebhard II von Stotel . 1204 wurde erstmals Johann I. von Bederkesa mit seinem Bruder Erich III. und seinem Vater Erich II. Erich II. von Bederkesa(1181-1207) war Sohn Marquards III. (1159-1181), Marquard III. war mit einer Tochter des Grafen von Versfleth verheiratet.	Hucker /Trüper: Bederkesa S. 41
1240	Erschienen neben gesicherten Stiftsministerialen im Gefolge des Grafen von Stotel die Knappen <i>Ubbeke de Wedele</i> , <i>Hildebrandus de Leenhorst</i> und <i>Gerungus de Stotlo</i> .	Trüper: Ritter und Knappen,

1241-1290	Der Edelherr Wilhelm von Brunkhorst ist von 1241 bis 1290 urkundlich nachweisbar; er war der Bruder Erzbischof Giselberts von Bremen, der 1274 sein Amt angetreten hatte. Ihre Mutter war Kunigunde , eine Tochter des Grafen Moritz von Oldenburg Versippung der von Brunkhorst mit den Grafen von Oldenburg, den Grafen von Stotel und den Herren von Bederkesa	Hucker /Trüper: Bederkesa S. 87;
1245	Graf Gerbert von Stotel nimmt am Kreuzzug in den Orient teil.	A. a. O., S. 240-241
1248	Graf Gerbert von Stotel verkaufte dem Bremer Erzbischof Gerhard II. die Vogtei des Haupthofes zu Bramstedt für 150 Bremer Mark	Trüper: Ritter und Knappen,
1270-1295	Ritter Otto IV. von Bederkesa (1270-1295) heiratete Kunigunde, Tochter des Grafen Giselbert I. von Bronckhorst (Brunkhorst) und Reckheim (und der Kunigunde von Oldenburg), und Schwester Erzbischof Giselberts von Bremen. Marquard XIV. von Bederkesa (Ritter 1288-1360), Sohn Ottos IV., war mit Gertrud, Tochter des welfischen Ministeralen Heinrich von Heimhurg verheiratet.	
1304-1336	Johann II. Graf von Stotel	Hucker /Trüper
1305	Es wurde durch Erzbischof Giselbert 1305 ein Frieden geschlossen, in dem sich die Stiftsritter verpflichteten, zwölf in der Umgebung Bremens zerstörte Burgen nicht wieder aufzubauen, darüber hinaus verpflichteten sich die Ritter gegen jeden Vertragsbrüchigen vorzugehen. Doch dieser Fall trat schon bald ein: Die Herren von Aumund, von Steding, von Schönebeck, von der Hude und von Rehum begannen mit dem Bau der Burg Blomendal. Aufgrund des Vertrages verbündeten sich als Gegenmaßnahme die übrigen Ritter, unter anderem die Grafen von Delmenhorst, Johann von Stotel , Gerhard von Bederkesa und auch Lüder von Wesebe, zur Bereitstellung von Truppen und begannen 1309 am Cleygemberg mit dem Bau einer Burg, um die Burg Blomendal zu bekriegen. Die Ritter verloren bald das Interesse Burg und Besatzung gemeinsam zu Unterhalten, den bereits 1375 führt ein Wesebe erstmals den Beinamen "geheeten von der Meyenborch".	
1305	Friedensurkunde: Namen von 31 Rittern und 74 Knappen (unter diesen ein Stoteler Grafensohn)	Trüper: Ritter und Knappen
1306	Okt. 22. Ehe Graf Johanns II. von Stotel (1304-1336) mit Alburga, der Tochter des Ritters Dietrich I. von Bederkesa in Bremervörde geschlossen. Zeuge: u.a. Johann I. Graf von Stotel . Die beiden aus der Ehe hervorgegangenen Töchter wurden später die Ehefrauen von Engelbert von Rhade (Edelherr, 1. Ehe) und Erich II. von Luneburg (Ministerale, 2. Ehe), bzw. von Heinrich von Osten (Ministerale, 1. Ehe) und Otto Schulte (Ministerale, 2. Ehe)	Hucker /Trüper: Bederkesa
1309	Koalition der Grafen Johann und Christian von Oldenburg, Gerhard von Hoya und Johann von Stotel mit zahlreichen Bremer Ministerialen (wollten zu Ritterhude eine Gegenburg errichten)	Trüper: Ritter und Knappen, S. 331
1310	April 7. Die beiden Vettern Gottfried III. und Johann I. von Brobergen schlossen zusammen mit dem Ritter Arnold von Stade ein einjähriges Bündnis u. a. mit den Grafen Johann von Stotel zum Zweck der Eroberung der Burg Bremervörde	Sudendorf VII, 344
1327	Verkaufte Gräfin Alburgis von Stotel mit ihren Söhnen ihren gesamten Besitz im Dorfe Ahe (3 km südlich von Kirchwistedt)	Trüper: Ritter und Knappen,
1346	Nachdem die Herren von Bexhövede 1346 bereits eine Hausstelle an Graf Rudolf von Stotel verkauft hatten, verpfändeten Johann von Bexhövede mit Ehefrau Ermegard und Söhnen Hermann, Erich und Diedrich 1347 dem Grafen ihre gesamten Besitzungen und Rechte in Bexhövede für 24 Mark.	Trüper: Ritter und Knappen, S. 674
1350	Der letzte Graf von Stotel, Rudolf III. starb 1350; 1352 verkaufte seine Witwe die Grafschaft an das Bremer Domkapitel, das sie 1373 an den Erzbischof weiterverkaufte.	Trüper: Ritter und Knappen,
1351/52	Mit dem Aussterben der Grafen: Verkauf der Grafschaft Stotel an das Bremer Domkapitel	Hucker: Herrschaft,
1373	Das Bremer Domkapitel überliess Erzbischof Albert die Grafschaft Stotel	Trüper: Ritter
1517	ließen die Bremer Bischöfe das Haus zum „Zollen“ erbauen	
1546	5. April, erstürmte und plünderte eine Bremer Söldnertruppe die Stoteler Burg	

Amtsleute	
1365 Febr. 18.	Stadt Bremen bestellte den Knappen Kersten Nagel zum Vogt und Amtmann zu Stotel
1379 - 1384	Hermann von Wersebe, Knappe, Vogt
1384 - 1390	Cord von Aumund, Knappe, Amtmann und Afterpfandherr
1424	Hermann von Issendorff (Sohn des Knappen Heinrich VI. Enkel des Ritters Heinrich IV. von Issendorf), Knappe, Pfandherr
1424 -1428	Heinrich von der Lieth, Knappe, Pfandherr
1424 - 1428	Martin von der Lieth, Knappe, Pfandherr
1429 - 1435	Wilken Nagel, Knappe, Drost
1429 - 1435	Giseke Nagel, Knappe, Drost
1435 - 1445	Daniel Brand d. Ä. , Bremer Ratmann, Pfandherr
1445 - 1493	Martin von der Lieth, Knappe, Drost
1493 - 1504	Werner von der Hude, Knappe Pfandherr und Drost
1500	Johann Rode, Bremer Bürger, Drost um 1500
1512 - 1516	Johann und Claus Hermeling, Pfandherren
1518	Claus Vyge, Drost (Vogt)
1518	Dietrich von Weyhe, Pfandherr
1532 - 1534	Heinrich Behr, Pfandherr und Landdrost

1539 - 1547	Franz von der Lieth, Drost und Pfandherr
1556 - 1582	Jobst Behr, Pfandherr und Landdrost
1587 - 1596	Georg Hammerstede d. Ä. Amtmann
1596 - 1599	Jobst Valepage, Amtmann
1599 - 1608	Johann Marschalck (von Bachtenbrock) Landdrost, Pächter
1618 - 1629	Valentin Lange, Amtmann
1630 - 1643	Johann Friedrich Stölting, Amtmann
	Stotel zur Schwedenzeit
1667	Detlef von Minden siehe Stoteler Sippenbuch Seite 293 M159
	Hannoversche Beamte
1726	Drost von Issendorf
-1748	Christian Wilhelm Schönezahl
1748-1777	Amtmann Siegmund Friedrich Cordemann
1777-1798	Amtmann Georg Ludwig von Reiche siehe Stoteler Sippenbuch Seite 338 R 011
1779	Ämter Stotel und Vieland vereinigt
1798-1819	Burghard Johann Georg Schade
1819-1832	Wilhelm Jordan, als letzter Amtsmann im Amtshaus zum „Zollen“, gleichzeitiges Amtgefängnis

Bürgermeister	
1901-1945	Hinrich Bellmer
1945-1946	Willi Grünefeld
1946-1947	Georg Schröder
1947-1963	Johann Lahmann
1963-1972	Gerhard Glockzin
1972-1974	Walter Bachmann
Ortsbürgermeister	
1974-1976	Bruno May
1976-1981	Heinz Kiehl
Ortsvorsteher	
1981-1986	Heinz Kiehl
1986-1987	Heinz Friese
1987-1992	Gerhard Krause
1992	Fritz Grieger

Lehrer der Schule zu Stotel

Das alte Schulhaus, welches sehr klein war, stand da, wo jetzt der Armenfriedhof ist. Das Kirchbuch resp. Lagerbuch sagt hierüber folgendes: u.a. „ Das Schulhaus steht östlich der Kirche und stösst mit der einen Seite unmittelbar an den Kirchhof und ist mit Ziegeln bedeckt. In der Schule gehen die Kinder aus Stotel, Hethhorn, Speckje, Holte und Moorhausen“.		
1684	Lewin Gießer	Schulmeister zu Stotel +12.5.1684
1690-1740	Albert Dreier	Küster
Um 1700	Johannes Fischer	Präsepor (Lehrer)
1735-1781	Conrad Hinrich Ellerhorst	Schulmeister und Organist
1781-1812	Nikolaus Groß	Organist
1812	Bargfrede	Organist
1830-1847	Deden	Organist
1836	Hauptschule zu Stotel (Brinkstraße / Ecke Kirchenstr.) erbauet durch die Legaten der Kaufleute Hinrich und Nicolaus Böse in Bremen (Vetter von Hauptmann Böse, Bederkesa, Bösehof)	
1877-1880	Dohrmann	Hauptlehrer und Organist
1881-1896	Helmedach	Hauptlehrer und Organist
1896-1909	Friedrich Bartels	Hauptlehrer und Organist
1907	Alte Schule (Burgstr., Ecke Fleester Str.) erbaut	
1909-1915	Hinrich Schwern	Hauptlehrer und Organist
1915-1929	Dietrich Vollmers	Hauptlehrer und Organist
1931-1945	Karl Winkler	Hauptlehrer
1945-1947	Christian Goltermann	Hauptlehrer
1947-1953	Karl Passier	Hauptlehrer
1953-1964	Fritz Lankenau	Hauptlehrer
1965-1986	Heinz-Rolf Badenhorst	Rektor
1966	Einweihung der Neuen Schule (Schulstr.)	
1986	Hans Werner Gremmelt	Rektor

Die Kirche ist der Heiligen Margaretha geweiht.

Die Kirche **in Stotel** wurde wohl von Graf Rudolph I. gegründet. Bei der Gründung wurde die Stoteler Kirche aus dem Verband der Großkirchengemeinde Bramstedt herausgelöst, die eine eigene Obodienz im Erzstift Bremen war. Stotel galt nach dem Stader Copiar von 1420 noch als „Capella“, also als Tochterkirche von Bramstedt. Da ein Pfarrer Hartbert schon 1240 erwähnt wird (Pratje: Bremen u. Verden, Seite 411) wird als Kirchengründung - auch wenn das Datum 1198 eine Annahme bleiben muss - vor diesem Jahr erfolgt sein. Die Grafen von Stotel nannten 1350 die Stoteler Kirche „ecclesia nostra“. Sie war also eine Eigenkirche des Geschlechtes, was als sicherer Hinweis auf die Gründung der Kirche durch die Grafen von Stotel gelten darf. Später wurden die Eigenkirchen allgemein in Patronatskirchen umgewandelt, so auch in Stotel.

Das mit dem Patronat verbundene Recht der Pfarrbesetzung lag bis 1350 bei den Grafen von Stotel, bis 1648 bei den bremischen Erzbischöfen. Danach lebhafter Wechsel in der Wahrnehmung dieses Rechts: Krone Schwedens, Landgraf von Hessen, Regierung in Celle. Schließlich bewilligte König Georg I. von England als Kurfürst von Hannover den Inhabern des Amtes Stotel dieses Recht. Seit der völligen Vereinigung mit Hannover 1746 war es an das Konsistorium gefallen und Stotel eine königliche Pfarre geworden .

Die **Kirche** bestand ursprünglich nur aus dem einfachen Kirchenschiff als Putzbau. Der Choranbau mit Strebepfeilern und die Errichtung des Westturmes erfolgten 1500. Die das Kirchengrundstück mit dem Friedhof nach Süden abschließende Backsteinmauer mit dem geputzten Eingangsportal ist 1860 entstanden. Im gleichen Jahr ist der Dachreiter auf den Westturm aufgesetzt worden.

Starke Bauschäden haben **1746/47** zu einer umfassenden Instandsetzung geführt. Durch den Ausbau der gewölbten Decke, den Einbau der dreiseitigen Empore und die Erneuerung des Gestühls wurde der Innenraum total neugestaltet. Der hölzerne **Kanzelaltar** von 1660. Das sechseckige **Taufbecken** aus Holz ist eine Arbeit des oldenburgischen Bildschnitzers Münstermann von 1639..

Von den **3 Glocken** ist die älteste und kleinste aus einem ursprünglichen Dreiergeläut 1703 gegossen worden. Die beiden anderen Glocken von 1731 und 1860 mussten im letzten Kriege abgeliefert werden. Sie sind eingeschmolzen worden. Die Kirchengemeinde hat dafür 1994 zwei neue Bronzeglocken erwerben können. Die nunmehr größte ist 1994 von Bachert-Heilbronn gegossen worden, die kleinere 1949 von Petit u. Gebr. Edelbrock-Gescher in Westfalen. Die im Dacherker vorhandene **Uhrschlagglocke** ist älter als die Hauptglocke.

Die **Abendmahlsgeräte** von 1738 und 1793, aus Silber vergoldet, sind noch im Gebrauch, sie befinden sich in einem sehr guten Zustand. Den Chorraum schmücken 2 hohe Fenster mit Glasmalereien und der Wiedergabe der Geburt und der Auferstehung Christi, eine Spende von 1913.

1928 hat Kirchenmaler Bücken aus Hannover die Kirche ausgemalt. Dabei wurden in den Brüstungen der Empore farbige Darstellungen aus dem Leben Christi freigelegt. Eine Spende des Stoteler Clubs aus New York hat diese Baumaßnahme ermöglicht. **1960** erfolgte die erste umfangreiche Instandsetzung nach dem Kriege, die sich vorrangig auf die Herrichtung des Innenraumes konzentrierte.

1990 erforderten erkennbare Bauschäden erneut eine dringende Herrichtung der Kirche. Bei den Innenarbeiten wurde das durch eine Sandstein-Grabplatte im Mittelgang abgedeckte Familiengrab derer von Rhoden vom ehemaligen Gut Holte entdeckt. 1747 fanden der „gewesene Amtmann v. Bremervörde" J. N. von Rhoden und seine Frau hier ihre letzte Ruhe. Die relativ gut erhaltenen Särge sind mit Silber- und Zinnzierat prächtig geschmückt. Die Grabkammer wurde vermessen und „auf ewig" verschlossen.

1240	Hartbert
1316	Pfarrer Mangold zu Stotel erscheint 1316 im Gefolge des Grafen
1347	Pfarrer Nikolaus w.o.
1350	Pfarrer Volkwin w.o.
1479	Martin Ricken (katholisch)
1511	„Kirchherr“ Matthies (katholisch)
15...-15...	Johann Hechel
1594-1617	Hinnrich Bruno
16...-16...	Daniel Boye
Um 1643	Caspar Scheckler
1652-1666	M. David Köser
1667-1678	Johann Eberhard Grave
1678-1703	Georg Blech
1704-1716	Johann Osterdorf
1717-1764	Johann Michael Torck
1765-1782	Lüder Gerhard Brüggemann

1782-1785	Carl Hinnrich Beckmann
1786-1810	Johann Wohlers +18.10.1810
1811-1829	August Kettler
1829-1864	Franz Johann Georg Steller, Superintendent
1864-1891	Heinrich Friedrich August Heuerhusen
1891-1892	Heinrich Seebo, past. interim.
1892-1907	Johann Heinrich Paulus Diekmann
1907-1928	Emil August <u>Fritz</u> Butt
1929-1931	<u>Gustav</u> Ludwig Adolf Karl Greiffenhagen
1933-1956	<u>Max</u> August Bernhard Meyer
1957-1962	Ernst-Wolf Kleinwächter
1963-1972	Friedrich Weidauer
1972-1989	Gunther Berkahn
1989-2003	Klaus Nolte
2003	Thomas Casper

Gesundheitswesen in Stotel von Dr. Albert Mengers

Die ärztliche Versorgung auf dem flachen Lande hat zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Argen gelegen. Es gab nicht so viele Ärzte, die sich auf dem Lande niederließen. Es gab auch nicht immer promovierte Ärzte, die die Versorgung der Bevölkerung in Krankheitsfällen übernahmen. Man unterschied grundsätzlich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zwischen „medici“ und „chirurgie“. Der Medicus war ein studierter Mann, er war zuständig für die inneren Krankheiten, der Chirurgus oder Wundarzt in der Tradition der zünftig organisierten Barbieri stehend, erwarb seine Fähigkeiten in der Lehre bei öffentlich anerkannten Chirurgen. Sein Tätigkeitsfeld beschränkte sich auf die äußeren Gebrechen und Krankheiten.

Zudem gab es bereits im 17. und 18. Jahrhundert herumreisende Barbieri und Kurpfuscher, die auf Märkten und öffentlichen Plätzen ihre ärztlichen Künste anboten.

Bekannt ist, dass 1692 ein **Bernhard Wehlau** in Wiemsdorf als Bader tätig war. Es ist anzunehmen, dass er auch von der Bevölkerung in Stotel als Helfer in Anspruch genommen wurde.

Der 1. Arzt, der in Stotel praktiziert hat, war **Dr. Seligmann**. Er muss um 1887 in Stotel ansässig gewesen sein. Sein Nachfolger war **Dr. Koschella**. Auch von ihm ist nicht bekannt, wie lange er in Stotel seine Praxis ausgeübt hat. Der wahrscheinliche Nachfolger war **Dr. med Wilhelm Arens**. Er stammte aus Höxter und ist wahrscheinlich bis 1909 in Stotel als praktischer Arzt tätig gewesen, siedelte dann nach Geestemünde über, wo er in der Borriesstr. Bis zu seinem Tode 1930 wirkte. Er hat hier den Titel Sanitätsrat erhalten.

*(Stoteler Sippenbuch: A027 Wilhelm Philipp Josef Arens, Dr. med., Stotel, oo 30.11.1897 Margarethe Amalie Marie von Schnehen, Holte *24.9.1873)*

Von 1909 bis 1920 wirkte **Dr. Kröner**. Er stammte aus Sachsen und war 1911 der Erbauer des noch stehenden *Arzthauses (Entwurf und Bau: Maurermeister Johann Frerichs)* in der Waldstrasse. ER zog in seine Heimat Zeist in Sachsen zurück, wo er die Praxis seines Vaters weiterführte. Sein Nachfolger war **Dr. Lubenau**, der etliche Jahre zuvor in den Tropen gelebt hatte.

Er praktizierte - wie auch die nachfolgenden Ärzte - in dem neuen *Arzthaus* in der Waldstrasse. Bei seinem Fortgang verkaufte er das *Arzthaus* an die Gemeinde Stotel mit der Auflage im Kaufvertrag, dass das Haus zukünftig nicht mehr als *Arztpraxis* genutzt werden durfte. Da die Gemeinde gern wieder einen Arzt in das *Arzthaus* haben wollte, musste sie diese Vertragsklausel mit einer nicht bekannten Geldsumme zurückkaufen. Danach wurde die *Praxis* gleich wieder besetzt. **Dr. Böttjer** und **Dr. Deutsch** praktizierten jeweils nur 5 Jahre in Stotel. Ersterer übernahm 1933 die väterliche *Praxis* in Osterholz-Scharmbeck, letzterer zog Ende 1938 nach Bremen, um dort als Vertrauensarzt einer Versicherungsgesellschaft tätig zu sein.

Der *Arztsitz* in Stotel war dann einige Monate verwaist. Durch Bemühungen der Stoteler und der umliegenden Gemeinden kam der Unterzeichnete in das *Arzthaus* nach Stotel und begann seine *Praxis* im Mai 1939. Die *Praxistätigkeit* währte zunächst nur ein Jahr - wegen Einberufung zum Kriegsdienst - konnte aber gleich nach Beendigung des Krieges wieder aufgenommen werden.

Seitdem betreibe ich, **Dr. Albert Mengers**, die *Praxis* nun bis zum heutigen Tage seit über 45 Jahren aus, allerdings seit 1974 zusammen mit meinem Sohn, **Dr. Ulf Mengers**, in einer *Gemeinschaftspraxis*.

Das *Arzthaus* in der Waldstrasse, das nach dem Fortgang von Dr. Lubenau der Gemeinde gehörte, wurde von mir 1948 käuflich erworben. In den nächsten Jahren wurden durch Anbauten die vorhandenen *Praxisräume* erweitert. Um den Ansprüchen einer zeitgemässen und modernen *Allgemeinpraxis* zu genügen, wurde 1978 ein *Praxisneubau*, an das alte *Arzthaus* angeschlossen, von Dr. Ulf Mengers erstellt.

Zur Abrundung dieser Chronik möchte ich noch einige Anmerkungen hinzufügen.

Vor 1911 wohnten die Ärzte an verschiedenen Stellen im Dorf. So war das Haus des früheren *Frisörmeisters* Siebert (neben dem *Schuhhaus* Glackemeyer) *Arztsitz*. Ebenso das frühere *Willms'sche Haus* in der Waldstrasse (2. Haus links) diente als *Arztsitz*. Namen- und *Arztschilder* gab es früher noch nicht. So wurden vom Maler neben der Haustür Namen und *Sprechstundenzeiten* an die Wand gemalt. Vor Jahren konnte man noch die Namen erkennen, wenn der Regen die überstrichenen Farben wieder abgewaschen hatte.

Etwa bis Ende 1920 sind die Stoteler Ärzte mit Pferd und Wagen auf *Krankenbesuch* gefahren.

In Früheren Zeiten gehörte zur ärztlichen Tätigkeit auch die *Geburtshilfe*. Sie nahm einen wichtigen Platz in der *Landarztpraxis* ein. So gab es in Stotel und anderen Dörfern freipraktizierende Hebammen. Ich nenne hier nur Frau Kruse,

Frau Zimmermann und Frau Glaw. Ich habe alle gekannt und gern mit Ihnen zusammen gearbeitet.

In diesem Zusammenhang soll auch die Tätigkeit der *Gemeindeschwestern* erwähnt werden, die die *Hauspflege* von kranken und alten Menschen stets im Einsatz waren. Es versteht sich von selbst, dass die Ärzte mit den *Gemeindeschwestern* eng zusammengearbeitet haben.

Nach dem 2. Weltkrieg arbeiteten in Stotel: Schwester Hanna ?? bis 1969, Schwester Elisabeth von Raison (von 1967 bis 1972), Frau Helmi Wittenberg (von 1967 bis 1981), die in Landwürden-Dedesdorf tätig war, versorgte auch Patienten in Stotel mit.

Ab 1981 kam es dann zur Einrichtung der *Sozialstation* in Loxstedt. Es sind dort bis heute tätig: Frau Käthe Thies aus Nesse und Margund Behrje aus Stotel. In der *Sozialstation* Loxstedt (nach Schaffung der *Grossgemeinde* 1974) sind weitere *Gemeindeschwestern* tätig. Sie sind bei der Versorgung der kranken und vornehmlich auch alten Menschen nicht mehr wegzudenken.

Vereine und Verbände in Stotel

1860	Gründung des Schützenvereins Stotel		16. September 1919 Neugründung Präsident: G. Ahrens
1861	Der zweitälteste Reitverein im heutigen Landkreis Cuxhaven, der Stoteler Reitclub, wird gegründet.		Karl-Heinrich Haxsen , Gründer und 1. Vorsitzender von 1861-1903
1875	Gründung des Männergesangvereins „Eintracht“ Stotel		Carl Horstmann , Gründer und 1. Vorsitzender von 1875-1903
1895	Freiwillige Bürger Feuerwehr am 10. November 1895 gegründet		1. Brandmeister Bernhard Brexendorf von 1895-1910
1896	„Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei“ getreu diesem Wahlspruch des Turnvaters Jahn folgend, gründeten 1896 neun Männer um Wiederich Ganten in Stotel einen Turnverein, dem sie den Namen Turnverein „Frisch auf“ Stotel gaben.		1. Vorsitzender bis 1903 Wiederich Ganten Wierich Johann Heinrich Ganten, Landmann, Mühlenbesitzer, Lanhausen *6.5.1860
1907	Arbeiter-Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Stotel und Umgegend gegründet		
1946	Arbeiterwohlfahrt Ortsgruppe Stotel		
1950	Am Mittwoch, 24. Mai 1950, wurden die ersten fünf Häuser der Siedlung in Stotel gerichtet. Im Oktober 1950 wurde die Siedlergemeinschaft Stotel gegründet		Heinrich Wittenberg , Gründer und 1. Vorsitzender von 1950-1978
1951	1. August, Landfrauenvereinverein Stotel und Umg.		
1973	Am 18. Mai: Gründungsversammlung des Heimat- und Bürgervereins Stotel. Gründer und 1. Vorsitzender Karl Stenzl bis 7.11.1974. Für ihn wurde dann		Karl-Heinz Bellmer (Ortsheimatpfleger) als 1. Vorsitzender gewählt, der sein Amt bis heute ausübt.
1975	26.4.1975, Gründungssitzung des Angelsportvereins Loxstedt „Stoteler See“		Ludolf Köhler , Gründungsvorsitzender
	VdK Ortsverband Stotel		
	Reichsbund		
	Windsurfer		
	Tennisverein Stotel u. Umgebung		

Chronologie der Ortschaft Stotel, dies und das

1716	Am 21. Mai brannte Stotel fast ganz nieder. Ein Haus blieb verschont, Gasthof „Zum Zollen“.	
1717	Weihnachtsflut 1717. Seinerzeit hatte Stotel 800 Einwohner.	
1735	ließ sich mit Meyer Levi der erste Jude in Stotel nieder.	Uni-hannover.de
1791	hatte Stotel 114 Feuerstellen	
1804	verstarb Johann Böse *26.5.1739, ein gebürtiger Stoteler, Vater von Hauptmann Böse (Heinrich Böse 1783-1867)	Jahrbuch 77/78
1828	gab es im Raum Fleeste, Lanhausen und Welle (Stoteler Kirchspiel) bereits fünf Ziegeleien, die nun regelmäßig ihre Produkte zur Unterweser, teilweise sogar bis Bremen, und mit Sicherheit auch zur Geestemündung verschifften; Friedrich Honnen (Welle), Berend Ganten (Lanhausen), Carsten Becken und Claus Pecksen (beide Fleeste)	Jahrbuch 77/78 Männer v. Morgenstern
1828	wohnten fünf jüdische Familien in Stotel	uni-hannover
1832	Über den Bau der Bremerhavener Heerstraße unterrichtet eine Aufstellung des Wegebau-Konstrukteurs Wittstein in Lesum vom 29. März 1832. Damals war der Stand unter anderem: Die	Jubiläums =Ausgabe der Nordwestdeutschen

	zweite Meile -1572,5 Ruthen lang- war ebenfalls schon besteint; sie reichte von Wulsdorf bis zur Lunebrücke in Stotel. In der dritten Meile –1538 Ruthen lang- von der Lunebrücke bis in die Wittstedter Heide reichend, waren die Strecken fertig.	Zeitung 1927
1844	Einrichtung des Synagogenbezirks Stotel	uni-hannover
1848	Süder-Lune-Schleuse, erbautet durch die Interessenten des Stoteler Schleusenbundes u.a. Allrich Becken	Jahrbuch 77/78 Männer v. Morgenstern
1855	betrieben die Moorkolonien des Lunegebietes insgesamt 107 Torfkähne, wobei etwa die Hälfte der Fahrten zu den Ziegeleien und den Marschendörfern ging, während die andere Hälfte Bremerhaven und Geestemünde zum Ziel hatte. Alle Fahrten auch durch die Lunewindungen des Kirchspiels Stotel.	Jahrbuch 77/78 Männer v. Morgenstern
1860	wurde das Amtshaus „Zum Zollen“ an Familie Bätz verkauft. Der Name nun „Gasthof zum Zollen“. Bernhard Bätz (Mitbegründer des Männergesangvereins „Eintracht“) war Bäcker, der Backofen befand sich im Garten. Sein Sohn August, gelernter Bäcker, „der Singende Wirt“ starb am 9.12.1947. Seine Frau Helene Bätz starb am 11.11.1968.	
1897	Am 5. Dezember werden im Speisesaal der wenige Jahre zuvor in Stotel errichtete Gaststätte „Grafenhof“ drei auf Anregung des Marschendichters Hermann Allmers von den mecklenburgischen Gutsbesitzers von Biehl-Kalkhorst gestiftete und von dem Düsseldorfer Militär- und Jagdmaler Hugo Ungewitter geschaffene Fresken aus der Geschichte und Sage des mittelalterlichen Grafengeschlechtes derer von Stotel feierlich eingeweiht.	„...das herrliche Institut...“ KSK
1901	Im Verlag der Norsee-Zeitung in Geestemünde erscheint Heinrich Schriefers Buch „Hagen und Stotel, Geschichte der beiden Häuser und Ämter.“	„...das herrliche Institut...“ KSK
1908	Spar- und Darlehnskasse Stotel (Volksbank) gegründet	Chronik MGV
1911	Am 2. September wird im Grafenhof Stotel nach achtzehnjähriger Planungs- und Bauzeit die Eröffnung der Kleinbahn Farge-Wulsdorf festlich begangen. Von 1931-1943 wird der Personenverkehr von der Schiene auf die Strasse verlegt. Bis 1964 wird der Schienenverkehr aufrechterhalten; anschliessend wird die Strecke abgebaut. Auf der Schiene hat die Kleinbahn Farge-Wulsdorf/Niederweserbahn von 1911-1964 8.595.000 Personen befördert und insgesamt 3.936.500 Personen- und Güterkilometer gefahren.	„...das herrliche Institut...“ KSK
1915	Feuerkatastrophe am 18. Juni 1915. Bei einem starken ungünstigen Nordwestwind wurde das Feuer um 14.30 Uhr durch Kinderhand angelegt. Am Abend, um 20.00 Uhr, waren 10 Wohnhäuser und 9 Scheunen im alten Ortskern dem Erdboden gleich. (siehe Februar)	Festschrift 100 Jahre Feuerwehr Stotel
1919	wurde das Gasthaus Hantelmann geschlossen (heutiger Kindergarten)	G.Dose
	Umzug zum Abholen des Reiterkönigs in den zwanziger Jahren. Im Hintergrund das Gasthaus „Zum Zollen“.	Festschrift 125 Jahre Reitclub Stotel
1920	Das erste Auto im Dorf fuhr der Grafenwirt Fritz Sieler (siehe Bild Dezember)	G. Dose
1921	gaben der Stoteler Gemeindevorstand und die Spar- und Darlehnskasse aus Anlass von Allmers' 100. Geburtstag eine Notgeldserie heraus, die mit Allmers'schen Gedichttexten versehen war.	Jahrbuch 77/78 Männer v. Morgenstern
1938	Am 15. Mai übergab Bürgermeister Hinrich Bellmer der Freiwilligen Feuerwehr das neue Gerätehaus	Festschrift 100 Jahre Feuerwehr
1938	Am 25. September, Weihe der Hitler-Jugendheime u.a. in Stotel	„...das herrliche Institut...“ KSK
1939	lebten zwei Jüdinnen in Stotel. Eine von ihnen wurde im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie starb. Eine im November 1939 in Stotel verstorbene Jüdin wurde auf dem jüdischen Friedhof beerdigt. Es war die letzte Beerdigung auf dem Friedhof.	uni-hannover
1942	musste der jüdische Friedhof von der Reichsvereinigung der Juden verkauft werden. Eingefriedet mit Hecke und Tor, blieben neun Grabsteine erhalten.	uni-hannover
1944	19. September, auf den Gleisen der Kleinbahn ein Fallschirm, der eine Zielleuchtbombe getragen hatte.	„...das herrliche Institut...“ KSK
1948	20. Juni, Währungsreform Jeder erhält an diesem Tag bei dem Gemeindeamt mit seinen Lebensmittelkarten ein Kopfgeld in Höhe von 40,00 Deutsche Mark eine Starthilfe in eine neue Zukunft.	„...das herrliche Institut...“ KSK
1950	28. Mai 1950, der Männergesangverein feierte sein 75-jähriges Stiftungsfest. Festumzug (Burgstr.)durch den Ort unter Teilnahme aller auswärtigen und hiesigen Vereine	

1955	23.10. feierliche Übergabe der von Kunstmaler Hans Simoleit wieder hergestellten Freskengemälde von Hugo Ungewitter im Grafenhof.	Dokumente G. Dose
1957	Erntefest, Umzug der geschmückten Erntewagen durch die Stoteler Strassen mit einer Kapelle der Bundeswehr	
1960	11.1. Eröffnung der Geschäftsstelle Stotel der KSK Brinkstraße, (Goerigk, Beims.)	
1962	Nacht vom 16. auf den 17. Februar Sturmflut Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Stotel zur Deichsicherheit	„...das herrliche Institut...“ KSK
1964	Letzte Fahrt der Niederweserbahn	
1966	20. August, Einweihung der Mittelpunktschule Stotel	
1967	Auf der Zweigstelle Stotel der KSK wird am 6. Februar ein Raubüberfall verübt. Der Täter bedroht den einzigen Mitarbeiter mit einem Revolver, entkommt mit 3.720,- DM, wird am nächsten Tag schon identifiziert und verhaftet.	„...das herrliche Institut...“ KSK
1970	Seit 1970 wird zu Pfingsten von der Freiwilligen Feuerwehr Stotel ein Maibaum vor dem Feuerwehrhaus aufgestellt.	
1974	Die Verwaltungs- und Gebietsreform tritt am 1. März 1974 in Kraft	
1977	Im November wird die Strecke Nesse - Ihlpohl der BAB 27 freigegeben.	
1977	Seit 1. August Landkreis Cuxhaven	
1979	13. Februar Schneekatastrophe	
1983	Am 13. Mai 75- jähriges Bestehen der Volksbank Stotel. Im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung wurde dieses Jubiläum gebührend in der Turnhalle gefeiert.	
1985	Die letzte Veranstaltung im Saal des Grafenhofes fand am 26. Oktober statt. (Kameradschaftsabend der Feuerwehr)	
1990	Vom 24. bis 26. August feierte die Siedlergemeinschaft Stotel ihr 40-jähriges Jubiläum. Festumzug „Stotel in Blumen“	
1994	18. August, 4.33 Uhr, Sirenenalarm, Feuer, Reetdach brennt! mal wieder derFeuerteufel ?	
1997	Am 7. Dezember, Startschuss zum ersten Stoteler Weihnachtsmarkt	
	„Dirk Dohrmann“, eine dorfbekannte Eiche im „Stoteler Busch“, benannt nach dem Stoteler Maler Diedrich Dohrmann, der ein Gewächs am Kopf hatte. Sie wurde leider gefällt.	
2002	25 Jahre „Plattenspeeler“ des Heimat- und Bürgervereins	
2002	31.10. Freigabe Zubringer Wesertunnel	Günther Frensch 2002

Stotel

wird 1105 in einer Urkunde des Erzbischofs Friedrich unter dem Namen Statle zum ersten Mal erwähnt, weiterhin als Stotlo, Stotle, Stotele und um 1500 schließlich als Stotell. Im Gegensatz zu Alt-Stotel, das nahe der Lunemündung im jetzigen Gebiet der Feldmark Wulsdorf lag, wird es zeitweise Vresekenstotel, d. h. Friesisch-Stotel genannt. Ost-Stotel lag einstmals weiter östlich, Westerstotel war dann wohl das heutige Stotel.

Seine Bedeutung hat der südlich von Geestemünde gelegene Ort durch den festen Sitz der Grafen von Stotel erlangt, deren Burgen sich bei und in Stotel befanden, weiterhin durch die günstige Verkehrsanbindung an die nördlichen Nachbarn. Stotel kann als das „Tor zu Land Würden und zur Osterstader Marsch“ bezeichnet werden, denn diese westlich von Stotel gelegenen Gebiete konnten durch befestigte Wege und Straßen von dort aus erschlossen werden.

Eine große Bedeutung für die genannte Region hatte der Bau der Kleinbahn von Geestemünde nach Farge, die 1911 als Niederweserbahn in Betrieb genommen und am 26. 9. 1964 nach 53 Jahren wieder eingestellt wurde. Heute ist Stotel Ortsteil der Samtgemeinde Loxstedt. Die Einwohnerzahl des Ortes ist durch die Nähe zu Bremerhaven erheblich angewachsen.

Die Namensdeutung ist auch bei Stotel umstritten und vielseitig. Letztlich hat sich die nachfolgende durchgesetzt: Die Form „Stotlo“ verrät einen zusammengesetzten Namen. Der Grund wird als „lo“ oder „loh“ gedeutet, das einstmals als bewachsenes Bruch verstanden wurde. Es hatte etwa den Charakter des als „Wohld“ bezeichneten wüsten Landes. Für „stat“, „stot“ kann festes Land angenommen werden.